

DEUTSCHLAND: STIMMEN AUS DEN PROJEKTEN

Libyen



„Ich bin entschlossen, mich weiterhin dafür stark zu machen, dass libysche Frauen schon heute an der Spitze stehen.... Sie müssen nicht bis morgen warten, um ein Mitspracherecht zu haben“.

– Khadeja Ramali

Khadeja Ramali, 27, ist Geophysikerin und Mitbegründerin von Project Silphium, einer Initiative, die sich zum Ziel gemacht hat, die Beteiligung von Frauen an der Friedenskonsolidierung in Libyen zu fördern. „Früher dachte ich, Friedensförderung sei rein politisch und der älteren Generation politischer Aktivist*innen vorbehalten. Aber der Arabische Frühling hat meine Sichtweise verändert. Ich wollte meine Erfahrungen einbringen“, sagt Ramali. Auf der Jugendkonferenz der 57. Frauenrechtskommission teilte Ramali ihre Eindrücke mit Frauen in der Friedensförderung.

Demokratische Republik Kongo (DRC)



„Junge Frauen wollen als Akteurinnen und als Agentinnen wahrgenommen werden, die den gesellschaftlichen Wandel vorantreiben, und nicht bloß als diejenigen, denen er zu Gute kommt.“

– Anny Tengandide Modi

Anny Tengandide Modi wurde Aktivistin in Südafrika, nachdem sie vor dem Krieg in der Demokratischen Republik Kongo geflüchtet war. Sie setzte sich bei den lokalen Behörden für die Rechte anderer Geflüchteter ein und führte später eine Kampagne gegen Vergewaltigung an, die in der DRC als Kriegswaffe eingesetzt wurde. In dieser Zeit wurde ihr bewusst, dass sie bereits als junger Mensch Führungstalent hatte. Zurück in der DRC vertritt Modi heute die Jugend im African Women Leaders Network (AWLN). Außerdem leitet sie auch Afia Mama (Frauengesundheit), eine Organisation, die sich für die reproduktive Gesundheit von Frauen, ihren Zugang zum Rechtssystem und für die soziale Entwicklung junger Frauen einsetzt. Sie betont, dass „junge Frauen in ihrer sozialen Entwicklung zu Führungspersönlichkeiten begleitet und unterstützt werden müssen. Ihnen muss auf Augenhöhe begegnet und innovative Lösungen zugetraut werden.“

Modi weist darauf hin, wie wichtig es ist, dass das AWLN in der DRC dazu beiträgt, „... junge Frauen an Bord zu holen, um die Frauenbewegung zu stärken.“

Südsudan



„Unsere Geschäfte haben sich gut entwickelt, nur um von COVID-19 ruiniert zu werden.“

— Margret Raman

Margret Raman, eine alleinerziehende Mutter von fünf Kindern, unterstützt ihre Familie durch den Verkauf von Bohnen und Erdnüssen auf dem Masiya-Markt in Yambio im Südsudan. Mit der Ausbreitung des Corona-Virus hat ihr Geschäft aufgrund des drastischen Rückgangs an Abnehmer*innen auf dem Markt gelitten. Nach der Teilnahme an einer Schulung für Geschäfts- und Finanzmanagement war Ramans Geschäft gewachsen. Nun ist sie angesichts des Schadens, den ihr Geschäft genommen hat, am Boden zerstört. „Seit dem Aufkommen von COVID-19 ist unser Leben nicht mehr dasselbe. Unter normalen Umständen verdiene ich in einer Woche etwa 28.000 SSP [100 USD]. Dieser Betrag hat sich in letzter Zeit auf weniger als die Hälfte reduziert, nämlich 10.000 SSP [34 USD] pro Woche.“

Raman wird durch ein Programm zur Einkommenssicherung und zum Schutz vor geschlechtsbasierter Gewalt unterstützt, das Frauen beim Aufbau kleiner Unternehmen fördert. Dieses Programm wird durch die großzügige Unterstützung der deutschen Bundesregierung finanziert.

Fotos: oben links: UN Women/Estella Turukoyo John;
oben rechts: Illustration by UN Women/Lesly Lotha

Myanmar



„Ich muss darüber nachdenken, wie ich zusammen mit den anderen Frauen unsere Kleinstunternehmen den Umständen anpassen kann, sodass sie weiterbestehen können.“

— Myint*

Myint* lebt in einem Dorf im Bundesstaat Rakhine im Westen Myanmars. Sie unterstützte ihre Familie, indem sie in Heimarbeit Mehrzweck-Textilbeutel herstellte und diese in ihrem und den umliegenden Dörfern sowie auf dem Markt verkaufte. Angesichts des Ausbruchs des COVID-19-Virus und der Einschränkungen sozialer Zusammenkünfte sucht sie nach Online-Plattformen als mögliche Lösung für den Verkauf.

Myint* war Teil eines UN Women Programms, das Frauen bei der Sicherung ihres Lebensunterhaltes in der Landwirtschaft und in der Heimarbeit stärkt und ihnen Wissen über Finanzen, Märkte und Unternehmensentwicklung vermittelt. Myint* und 690 weitere Frauen erhielten einen Zuschuss, nachdem sie im Rahmen des Programms ihre Geschäftsidee weiterentwickelten und ihre eigenen Businesspläne geschrieben hatten. Dieses und andere Programme wurden angepasst, um besser auf die Pandemie zu reagieren und den Bedürfnissen der Teilnehmerinnen gerecht zu werden. Dazu gehörte die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Virus und die Unterstützung von Initiativen, die die Einkommenssicherung mit Maßnahmen zur Prävention von COVID-19 kombinieren, wie z.B. die Herstellung und Verteilung von Stoffmasken an die Gemeinden in der Umgebung.

*Es wird nur der Vorname verwendet, um die Identität der Person zu schützen.